

Schlussfolgerungen

Im politischen System Liechtensteins geht es vor allem um die wählergerechte Darstellung der Haushaltsführung und weniger um eine kritische Analyse der Verwendung öffentlicher Mittel. Kritische Zeitungsberichte und Reklamationen werden weniger als Chance für mögliche Verbesserungen, sondern als parteipolitisch motivierte, lästige Nörgelei an der Regierungsmehrheit betrachtet. So gesehen ist es zwar verständlich, wenn man seitens der Regierungspartei eher versucht, Schwachstellen in der Landesverwaltung zu verbergen, und seitens der Opposition, diese aufzudecken, anstatt sachlich auf Fragen der Effektivität und Effizienz im staatlichen Haushalt einzugehen und aus Fehlern zu lernen. Im diesem Zusammenhang stellt Dieter Freiburghaus fest: "Netzwerke bleiben bei den 'old games'! Hier lernt jeder für sich."⁴⁵⁷

In der Gesetzgebung und staatlichen Verwaltung können durch entscheidungslogische Verfahren und Evaluationen der Handlungsfolgen zwar Verbesserungen erzielt werden, doch damit ist das eigentliche Problem noch nicht gelöst. Mir wurde in dieser Studie bewusst, dass eine isolierte Betrachtung der Gesetzgebung sowie der Regierungs- und Verwaltungstätigkeit, die sich nur auf eine klare zweckrationale Wahl zwischen verschiedenen Alternativen (Instrumenten) im Hinblick auf gegebene Zielsetzungen bezieht, zur Beschreibung der wirklichen Gegebenheiten und Prozesse nicht ausreicht.⁴⁵⁸ Der Kern der Problematik liegt in den unterschiedlichen Vorstellungen über gesellschaftliche und wirtschaftliche Ziele, im Zusammenwirken der verschiedenen Akteure und staatlichen Entscheidungsträger sowie in der Knappheit der verfügbaren Mittel zur Zielerreichung. Eine Erklärung des öffentlichen Ausgabeverhaltens ist deshalb vor allem im politischen Prozess zu suchen, wie Konfliktsituationen im Kampf um Sinngebung und Einfluss gelöst werden. Entscheidender Ansatzpunkt für die weitere Verbesserung und Gestaltung der Finanz- und Haushaltspolitik ist daher, wie Lernprozesse im politischen System Liechtensteins initiiert und institutionalisiert werden können.

⁴⁵⁷ Freiburghaus D., S. 139.

⁴⁵⁸ Vgl. Meier A. und Slembeck T., S. 140.